



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

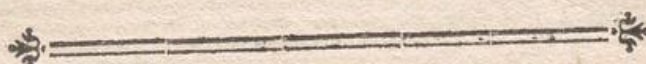
**Strasburg, 1778**

Dritter Theil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54261)



## Dritter Theil.



So schimmerte, Jahrhunderte hindurch, die beissende Satyre, als eine Freundin der Wahrheit, der Tugend, und der Menschen: Doch war die helle Flamme nie aus der Tugend entsprungen, und der Mensch war schon lasterhaft, ehe der Dichter sang. Diese Muse schwieg, so lange die Zeiten besser waren, bis aufgehende Laster sie zum Zorn reizten. Die Wahrheit sah ihren anständigen Zorn mit neuem Vergnügen, und hieß ihr, ihre Pfeile zu besüßeln, und schneller zu schießen. Ihre erste Kunst versuchte sie an den Söhnen Griechenlandes, und Sparta fühlte den scharfen jambischen Pfeil. \* Hierauf flohe die rächende Satyre nach

### Anmerkungen.

\* Archelochum proprio rabies armavit Jambo.  
Her.

Latten; der heftige Lucill zog das flammende Schwerdt. † Er nahm sich mit unbezwinglichem Eifer der Sache der Tugend an, und Bösewichter, die sich fühlten, zitterten, wann er zürnete.

Nach ihm fing der scherzende Horaz \* das edle Feuer, vertauschte für den Bogen der Satyre die tönende Leyer; seine Hand polirte jeden Pfeil, und schärfte ihn im poliren. Seine Kunst schmeichelte, auf eine feine Art beltsend, und in vorsehlicher Nachlässigkeit verborgen, den Feinden der Tugend. Er schien mit dem Pfeile zu scherzen und zu spielen, aber trieb ihn, indem er spielte, ins Herz.

D 2

## Anmerkungen.

† Ense velut stricto quoties Lucilius ardens  
Infremuit, rabet auditor cui frigida mens est  
Criminibus, tacita sudant præcordia culpa.

*Juv. sat. 1.*

\* Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico  
Tangit, et admissus circum præcordia ludit,  
Callidus excusso populum suspendere naso.

*Pers. S. 1.*

Der majestätische Persius schrieb in einem ernsthaften Tone, schwanger mit einem reifen Reichthum von Gedanken. Er verachtete, auf eine große Art gelassen, die Herrschaft eines Tyrannen, und geißelte die verdorbenen Sitten mit einer ruhigen Verachtung.

Eine feurigere Beredsamkeit, und ein nicht so gemäßigter Zorn entflammten die erhabenen Zeilen des kühnen Juvenal. Seine starke Verse setzten das verderbte Rom in Furcht, und rissen die verwegene Hoheit zu ihrem Gerichte fort. Der reißende Strom donnerte von der Höhe herab, und stürzte den stolzen Felsen um, der dem Himmel Trotz both.

Aber siehe da, die verderbliche Ueberwinderin der Menschen, die aufgeschwollene Ueppigkeit! — das blasse Verderben schreitet hinter ihr einher! Wie zahllose Insecten sich aus Nordosten ausgießen, um den Frühling zu Grunde zu richten, und jede Blume zu verheeren; so breiteten barbarische Millionen Seuchen und Tod aus. Der verwelkende Lorbeer verging durch ihren Anhauch. Tiefe Nacht des Aberglaubens

behing den Himmel, und unter ihrem giftigen Thau wuchs der Mohn auf. Das Genie bewarb sich nicht mehr um die Liebe der Musen, sondern Dummheit hing in dem Hain der Muse ihr schläfriges Haupt: Witz, Geist, Freymüthigkeit waren die einzigen Sünden, und nichts wurde für so gefährlich gehalten, als Verstand.

Endlich aber ließ die schöne Wissenschaft ihren Strahl wieder hervordringen, dämmerte an dem Himmel auf, und versprach den wiederkommenden Tag. Jeko, Satyre! jeko siege über deinen stiehenden Feind, jeko belaste deinen Köcher, und spanne deinen schlaffen Bogen! Sie gehorchet! — Siehe der große Erasmus bricht die Bezauberung, und verwundet die triumphirende Thorheit in ihrer Zelle! Vergebens hat sie ihr Gesicht in die feyerliche Mönchskutte gesteckt, vergebens ist ihre andächtige Sprache, und ihre finstere Mine: sie siehet sich mit Schande gezwungen, ihren bleyernen Thron zu verlassen, und der durch Witz vermehrten Stärke der Vernunft zu weichen.

Damals stand der ungekünstelte Donne zu anständiger Rache auf. Sein Witz war harmonisch, ob gleich sein Vers Prose war. Er schrieb mitten in einem Alter der Spitzfindigkeiten und Bedantereyen, mit ächtem Geschmack, und mit einer römischen Stärke in den Gedanken.

Aber kaum hatte die Satyre ihre Flamme wieder angezündet; (mit Betrübniß erinnert sich die Muse der Schande ihres Vaterlandes) als schon Britannien die schändliche Empörung anheben sahe, und der treulose Witz seinen Krieg mit dem Verstande begann. Da stand ein unverschämter feiler Haufen auf, den die späteste Zeit mit gerechter Verachtung ansehen wird: eine phantastische Rotte, in deren bunter Zeile kindische Gedanken, und falsch schimmernde Schönheiten glänzen. Der zerbrochene Spiegel des Witzes liegt darin in schimmernden Stücken, und giebt die Natur nicht zurück, sondern verblendet das Auge. Die Hofpoeten schämten sich, trockne Moralen zu singen, ihr ganzer Ruhm bestand darin, das albernste Zeug zu

sagen; stolz darauf, durch einen schmutzigen Spas, dem ein Gönner durch Nicken Beyfall gab, die Tugend zu martern, oder ihren Gott zu lästern.

Unglücklicher Dryden! wer kann es ungehört sehen, daß sich in dir der größte Witz, und die größte Niederträchtigkeit vereinigen! daß Flammen, welche aufschlagen, und den Himmel erreichen konnten, niederträchtig in der faulen Pfütze des Lasters kriechen: daß eine Muse, um deren Gunst sich die Weisheit bewarb, aber vergebens bewarb, eine Kuplerin für die Mächtigen, und eine Hure für Geld war: daß du Kränze, welche allein die schöne Tugend zieren sollten, niederträchtig den Huren, Verräthern und Tirannen zuwarfest: daß Talente, die nicht ihres gleichen hatten, eine Verachtung der anständigen Ehre sind, und daß ein Genie sich selbst ein Denkmal der Schande errichtet!

Glücklicher war Frankreich: dort unterstützte der unsterbliche Boileau das Genie mit der Sorgfalt eines Weisen. Ihn beglückte die gün-

stige Satyre mit ihrer Liebe, und hauchte ihm ihre göttlichen Einfälle in die Brust. Einbildungskraft und Verstand vereinigen sich, seine Zeilen zu bilden, und eine fehlerlose Beurtheilungskraft regieret das reinste Feuer.

Aber siehe, endlich lächelt das brittische Genie, und gießet seine Schönheiten mit milder Hand auf seine geliebte Insel aus. Siehe, es windet für Popen den Lorbeerkrantz, und bringet die Stärke aller Dichter in einem zusammen. Der Nachdruck eines jeden Römers, munterer Scherz, gepresste Stärke, und männlicher Eifer schmücken sein mannigfaltiges Blat. Laster und Dummheit konnten, voll Verzweiflung, den Anblick nicht ertragen, und verschwanden, wie Gespenster vor der aufgehenden Sonne. In diesem hellen Spiegel sehen wir mit Vergnügen jedes Bild, in richtiger Feinheit, und kühner Wahrheit. Hier siehet das Laster, von dem höchsten Ausspruch der Wahrheit fortgerissen, seine eigene Scheußlichkeit, und hasset sich: indem die genau geschilderte Tugend in der getruen Zeile ihre göttliche Gestalt mit sittsamer Freus-



de siehet. Aber o! was für Gedanken, was für Verse soll ich finden, um die Seele des Dichters nur schwach zu schildern? Wer kann den Glanz jener Sterne ausdrücken, der seinen Pinsel nicht in ihren Strahl tauchet? Wer kann einen Gott mahlen, wenn ihn dieser Gott nicht begeistert? Eben so, großer Pope, ist, um dein Genie zu zeigen, alle Stärke, und jeder Vers zu schwach — auffer dem deinen. Jede Muse stritte mit freundschaftlichem Wett-eifer um dich, und um dich verließ jedwede Grazie den idalischen Hain. Sie hingen mit wachsamem Zärtlichkeit über deiner Wiege, übten deine Stimme, und bildeten deine kindische Zunge. Nach ihnen kam die majestätische Weisheit zu dem Barden! der entzückte Barde fing die himmlische Flamme. Er verachtete, mit vorzüglichem Geschmack den feilen Haufen, den Furcht zwingen, oder sträfliche Größe bestechen kann; der nach dem Wink der Phantasie das unbeständige Segel aufziehet, mit dem Strome scherzet, und in dem Winde spielt. Erhabene-re Absichten schränken deinen kühnen Geist ein; deine große Fahrt ging um die Schöpfung.

Du woltest neue Welten der Weisheit auffürchen, und die Menschen mit den heiligen Schätzen der Tugend bereichern, eine edlere Freude ertheilen, als der Witz geben kann, und eine moralische Entzückung über das Herz ausgießen. Der phantastische Witz schießet Feuerstrahlen, die nur Augenblicke dauern, und gleich einem Meteor, erlöschen, indem wir sie sehen. Witz, den der schwefelichte Athem des Lasters angezündet hat, zerstört, gleich dem blauen Blitze, indem er schimmert; aber Genie, das der ewige Strahl der Wahrheit befeuret, brennet so hell und beständig, als die Quelle des Tages. Es strahlet, wie diese, milde, und fein, ernähret, erwärmet, belebt und erhellet die Seele. Es vertreibet mit Milde jede Finsterniß der stürmischen Leidenschaft, und schließet alle Tugenden zur Blüthe auf. Unsterblicher Pape, man müsse dir dieses Lob geben, daß dein Genie wahrhaftig ein Geschenk des Himmels war. Heil dir, unvergleichlicher Dichter, in dessen unsterblichen Zeilen Vernunft und Witz mit gedrungener Stärke verbunden schimmern; worin der vortrefliche Witz nur das zweyte Lob erhält,

und sich in dem schönern Glanze der Wahrheit edel verlieret. Wenn die Freundschaft jemals deine Muse auf Irrwege leitete, so kann es diese Freundschaft gewiß auf eine große Art entschuldigen: diese heilige Freundschaft, die deinen Gesang begeisterte, schön in Mängeln, und liebenswürdig ist, wenn sie unrecht handelt. Solche Versehen kann auch die Wahrheit selbst kaum tadeln; sie sind immer Tugend, wenn sie aus Liebe herfließen.

Ihr unsterblichen Namen, ihr Söhne eines unendlichen Lobes, welche die Tugend mit nie verwelkenden Lorbeern krönet! saget, soll eine kunstlose Muse, wenn ihr sie begeistert, ihre blasse Lampe bey eurem unsterblichem Feuer anzünden? Oder soll die kühne Muse, wenn sie durch dich, o Warburton, entzündet, einen edlern Steig betritt, durch dich begeistert, sich auf zitternden Flügeln erheben, die heiligen Quellen der gesellschaftlichen Glückseligkeit aufsuchen, die Wuth des Tyrannen in ihren kühnen Versen fesseln, und die Ehre ihres Landes ihre Gedichte befeuren lassen: wenn sie

60 Versuch über die Satyre.

dieses Glück hat, so steige du, schöne Wahrheit, herab, und erhalte sie sorgfältig bey ihrer rühmlichen Absicht. Lehre sie mit gütiger Strenge, in ihrem gerechten Verse keinem Freunde gefällig zu seyn, und keinen für einen Feind zu erkennen, als den deinigen. Wenn aber ihr schwindlichtes Auge deine heiligen Pfade eitel verlassen, und in die Irrgänge des Witzes rennen sollte; wenn jemals ihr abgefallenes Herz eine Neigung empfinden sollte, auf dem Altar des Verderbnisses Weihrauch zu opfern, so gebrauche, gebrauche alle deine Macht, mache den schändlichen Versuch zu Schanden, und zerschlage das dampfende Rauchfaß an dem Boden. So mögen, durch Furcht in Ehrerbietung gesetzt, unterrichtete Dichter sehen, daß das Laster verdammt ist, in Schande zu sinken.

